

Die Reise nach Rom

Steiners Freund C. G. Jacobi, der sich in Königsberg aufhielt, war krank (Diabetes) und bekam einen Winter lang Urlaub, um sich in Italien zu erholen. Auch Jakob Steiner hatte gesundheitliche Beschwerden, seine Nieren und sein Rheuma machten sich immer häufiger bemerkbar und daher hatte er ebenfalls den Wunsch, den Winter in südlichen Gefilden zu verbringen.

Am Ende waren es vier Mathematiker, die sich auf ihre Romreise vorbereiteten. Zu diesem Zweck war Steiner von Berlin nach Bern zurückgekommen und traf dort zum ersten Mal auf Ludwig Schläfli (1814-1895).



Ludwig Schläfli 1814-1895 als junger Mann
mit dem «Fäckerock», dem «**Berner Frack**»
Quelle: Burger Bibliothek Bern

Ludwig Schläfli war ebenfalls Berner, geboren in Grasswil und Burger von Burgdorf. Der Vater Schläflis war Handelsmann und hatte vergeblich versucht aus seinem Sohn einen Geschäftsmann zu machen. Schläfli erklärte rundheraus, er verstehe nicht, warum man Waren teurer verkaufe als man sie eingekauft habe!

Nach dem Tode seiner Eltern verzichtete Schläfli auf seinen Erbteil zugunsten seiner behinderten Schwester.

→ Anhang - [«Stammbaum Ludwig Schläfli» \(Ausschnitt\) \(PDF\)](#)

Ludwig Schläfli wollte eigentlich nach Berlin um sich dort weiterzubilden, aber Steiner riet ihm, gemeinsam mit ihm und den übrigen Mathematikern nach Rom zu reisen.

Doch zunächst hatte er eine praktische Verwendung für den jungen Mann.

Seinen Kollegen erklärte Steiner, **dass er in Bern einen ländlichen Mathematiker kenne, für die Welt ein Esel aber der genialste Töpel, der ihm je vorgekommen sei, der aber Sprachen lerne, wie ein Kinderspiel und den man somit als Dolmetscher mitnehmen könne!**

Tatsächlich beherrschte Ludwig Schläfli folgende Sprachen: Arabisch, Englisch, Französisch, Griechisch, Hebräisch, Italienisch, Koptisch, Neu-Persisch, Polnisch, Russisch, Sanskrit, Schwedisch und Türkisch.

So kam es, dass **Ludwig Schläfli seinen Landsmann Jakob Steiner** und die Berliner Mathematiker-Kollegen **Karl Wilhelm Borchardt, Peter Gustav Lejeune Dirichlet** und **Carl Gustav Jacob Jacobi** im Winter 1843/44 nach Rom begleitete.

Für diese Reise benötigten alle Teilnehmer einen «**Reisepass**»!

Der Preussische Staat stellte solche Pässe aus, nachfolgend ein Beispiel:

Dazu muss man wissen, dass damals in Berlin Reisepässe für jede Reise neu beantragt, werden mussten und nur für die Dauer der jeweiligen Reise gültig waren. Hielt sich der Gast länger als 24 Stunden an einem Ort auf, musste das notiert werden. (Auf diese Weise hatte der König die absolute Kontrolle über seine Untertanen)

Reisepass Preußen datiert 1854,

”Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen etc. – Ersuchen hiermit, unter dem Versprechen einer vollkommenen Erwidernng, alle Militär- und Zivil-Behörden auswärtiger Staaten, Unsern sämtlichen Militär- und Zivil-Behörden aber befehlen Wir ausdrücklich, auf Vorzeigung dieses: den Pharmazeuten Friedrich Leo Sarsass gebürtig aus Tilsit, wohnhaft in Berlin, welcher zum Vergnügen von hier [von Berlin] über Dresden und Prag nach Wien reiset, und durch hiesiges Polizei-Statut als unverdächtig legitimiert ist, frei und ungehindert reisen, und von dort hierher zurückreisen, auch nötigen Falls ihm Schutz und Beistand angedeihen zu lassen. Der gegenwärtige Pass muss von der Polizei-Behörde eines jeden Orts, an welchem der Inhaber länger, als Vier und zwanzig Stunden sich aufhält, visiert werden”, Unterschrift des Innenministers, rückseitig mehrfach gestempelt und unterzeichnet, bspw. der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Bülow, Polizei- und Zollstempel von Dresden, Teplitz, Nürnberg, Carlsbad, Schirnding, mehrfach gefaltetes Dokument, Wasserzeichen ”PREUSSISCHER”, normale Altersflecken, Fehlstelle am oberen rechten Rand, Maße ges. ca. 46 x 33,5 cm.

Einer der fünf Mathematiker, Peter Gustav Lejeune Dirichlet, war mit Rebekka Mendelssohn verheiratet, sie war die Schwester von Fanny Hensel-Mendelssohn und Felix Mendelssohn Bartholdy.

Es war also eine interessante Gesellschaft, die den Winter 1843/44 in Rom verbrachte. Jacobi berichtet, dass Dirichlet Schläfli jeden Vormittag Unterricht in der Zahlentheorie erteilte. Er kümmerte sich immer rührend um Schläfli, der mit seiner überaus bescheidenen Art bei den anderen Mathematikern auffiel.

Er trug noch die traditionelle Berner Männertracht **den «Fäckerock»***, einen sogenannt «Halbfrack» aus hellem Halbleinen und war sehr weltfremd.



*Der elbe **Fäckerock** ist ein Trachten-Anzug, Man kann ihn sich wie einen verkürzten Frack vorstellen.
Quelle: <https://www.trachtenvereinigung-bern.ch>

In den Briefen Jacobis heisst es:

«Steiner hat sich auch einen Adjutanten mitgebracht, einen Lehrer Schläfli aus dem Kanton Bern von etwa 30 Jahren, der zu Dirichlet nach Berlin gehen wollte, und dem wir nun hier Aufgaben geben.»

Ein merkwürdiges Individuum, das alle Wissenschaften verschlingt, dabei aber so gutmütig, unschuldig und dumm wie ein Kind ist, so dass ihm Steiner auf der Reise einredete und er fest daran glaubt, der **Kondukteur der Schnellpost** sei der **Kronprinz von Sardinien**; dieser Schläfli macht die reisende mathematische Menagerie vollständig.»



Bologna |
 Postillon auf einer Briefmarke



Quelle: Viktor Emanuel II © Museo Risorgimento
 Der «Kronprinz von Sardinien»

In verschiedenen Briefen haben sich weitere Episoden aus dieser Zeit erhalten:

Brief von Rebekka Dirichlet an ihre Schwester Fanny Hensel-Mendelssohn

21.10. 1843:

«Gestern ist auch **Steiner** eingerückt, was eben nicht für mich zur Verschönerung der Reise wesentlich beitragen wird.

Er hat noch einen **Schweizerjüngling** mitgebracht, der ein **mathematisches Genie** sein soll, sicherlich aber ein Rindvieh ist. Was kann man aber auch erwarten, wenn einer Herr Schläfli heisst?

...denke Dir unseren **Hofstaat**, wie Du ihn zu nennen beliebst, **bestehend aus Jacoby, Steiner, Borchardt, Moser, Kaselowsky, Geyer und Julius Elsasser**, da hast Du unsere Weihnachtsversammlung...»

Rebekka Dirichlet schreibt weiter in ihrem Brief:

«...Freitag früh trinken Dirichlet und Jacoby **bei Papstens Kaffee**. Wichtiges habe ich heut nicht zu berichten; der Besuch bei **Papstens** war das einzige Epochenmachende der letzten Tage.

Dirichlet war sehr enchantiert von **Papsten**, er (der Papst) hat sich über eine halbe Stunde mit ihnen unterhalten über lauter mathematische Gegenstände und Personen und viel besser Bescheid gewusst, als Lady Somerville; sie meinen, er hätte sich präpariert.

Es muss doch schön gewesen sein, Dirichlet auf den Knien den Pantoffel und Jacoby als Ketzer die Hand (des Papstes) küssen zu sehn. ---"

Quelle: Die Familie Mendelssohn: 1729-1847

Steiners Grossneffe Karl Friedrich Geiser schreibt später in seiner Schrift:
«Zur Erinnerung an Jakob Steiner»:

«...Die Kraft der geometrischen Vorstellung ...befähigte Steiner in hohem Masse, plastische Kunstwerke zu beurteilen, wie (es) sich namentlich auf seiner italienischen Reise zeigte, da er ohne Anleitung bei verstümmelten Statuen die Intentionen des Bildhauers aufzufinden und die angebrachten Restaurationen in Bezug auf ihre Richtigkeit mit einem Scharfsinn zu prüfen verstand, der von Sachkennern in hohem Masse anerkannt wurde...»



Der **Torso vom Belvedere** ist das Fragment einer antiken Statue eines Sitzenden. Vatikanischen Museen.
Quelle: Wikipedia



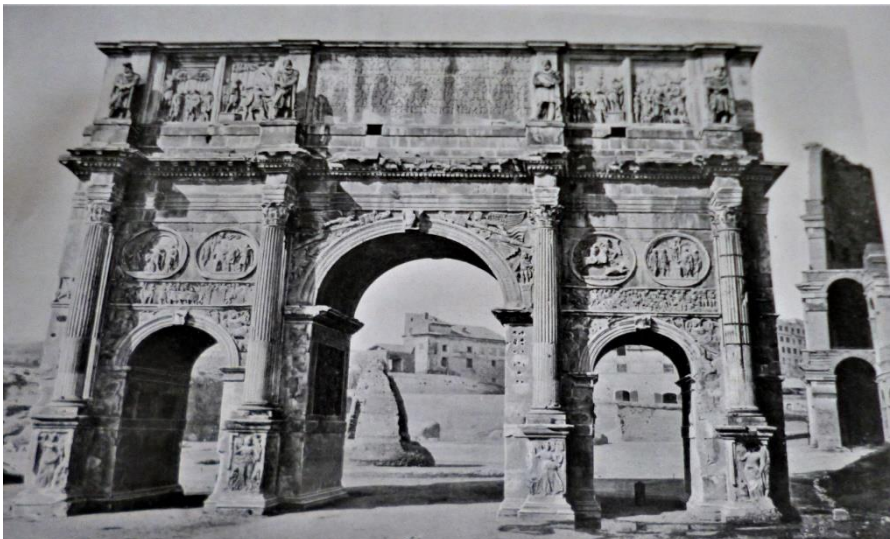
A. Spuhler Album **COMPTOIR DE PHOTOTYPIE** Neuchatel (Suisse)



Rom Petersplatz um 1900



Kolosseum um 1900





Quelle: Album Mon Voyage en Italie

Jacobi schreibt seiner Frau am 25. Januar 1844:

«Du musst Dir diese Besichtigungen etwas dramatisch denken:

Zum Beispiel wir erscheinen vor einer wundervollen kolossalen weiblichen Figur, die auf einem Arm gestützt schläft; Kopf, Stellung, Gewänder reizend und meisterhaft.

Der Museumsführer rühmt die Kunst der Arbeit, wie schön die Flächen miteinander verbunden, die Draperie des Gewandes u. die Faltenfülle ausgeführt.

*Umso grössere Verwunderung, sagte er, hat es erregt, dass ein so grosser und so denkender Künstler, wie offenbar der Verfertiger dieser Statue war, **einen so ungeheuren Fehler begehen konnte**; denn Sie sehen ganz deutlich, dass die ganze Lage nur möglich ist, **wenn das eine Bein ein Loch in das Gewand macht.***



Rom um 1900. Die schlafende Ariadne im Vatikan-Museum

Quelle:Album Mon Voyage

*Ich protestierte und erklärte, das sei ganz und gar unmöglich; diesen Fehler könne der Künstler nicht begangen haben! **Steiner** solle einmal beweisen, dass diese Stellung recht wohl bestehen kann, ohne das Loch anzunehmen.*

*Worauf **Steiner** möglichst die Stellung der **schlafenden Ariadne** nachahmend seinen Mantel so zu drapieren sucht, dass er auf die in die Augen springende Weise überzeugt und den Künstler rettet»!*



Karikatur von David Levine Bern

10. 01. 2022

«In Neapel, wo eine alte von Fergola gegründete Schule synthetischer Geometrie herrscht, traten Dirichlet und ich ganz hinter Steiner zurück, welcher der Held des Tages war. Wir, die wir italienisch konnten, waren in Neapel übel daran, Steiner der durch ganz Italien nur mit Händen und Füßen gesprochen, hatte es da weit besser...

...Steiner und ich machten mehrmals bei dem schönsten Wetter grössere Wanderungen in die himmlische Umgegend von Florenz.

Steiner hat eine grosse Force (einen siebten Sinn) in allen Ställen und schlechten Gebäuden eingemauerte alte dorische Säulen zu entdecken, die so für das gemeinste Bedürfnis gedankenlos verwendet worden, wodurch man aber am deutlichsten gemahnt wird, dass man auf klassischem Boden wandelt.»



Römische Ruinen Hubert Robert

<https://worcester.emuseum.com/objects/17776/roman-ruins>

Aus dem Brief Jacobi's an seinen Bruder Moritz in St. Petersburg:

«Dann ess' ich **mit Steiner** in einer **Restauration Namens Lepre**, wo fast alle Fremden in Rom essen . . .

Nach dem Essen gehe ich nach Hause, schlafe wohl eine Stunde...»



Das Restaurant Lepre oder Lepri gibt es heute noch an diesem Platz.

Quelle: Auszug aus MEMORIE DI ROMA | Antica Trattoria Lepre o Lepri in der via Condotti

Dass Steiner sich mit Frau Dirichlet nicht verstand, wird auch bei anderen Gelegenheiten deutlich.

So soll er eine Einladung im Hause Dirichlets mit wenig schmeichelhaften Worten abgelehnt haben.

Und einmal hat er zu Dirichlet rundheraus gesagt: **«Ich kann Deine Frau einfach nicht leiden!»**

Quelle: Schulpraxis 4/96 Bernischer Lehrerinnen und Lehrerverein Dez. 1996



Rebekka Lejeune Dirichlet
geb. Mendelssohn



Fanny Hensel
geb. Mendelssohn



Felix Mendelssohn Bartholdy

Quelle: Wikipedia

Während ihres Aufenthalts in Rom wurden Jacobi und Steiner vom Maler August Theodor Kaselowsky (1810-189) porträtiert.

Kaselowsky war der Lieblingsschüler des Malers Wilhelm Hensel 1794 -1861, der wiederum mit der Komponistin Fanny Mendelssohn Bartholdy verheiratet war.

In der Schrift «*Die Familie Mendelssohn 1729-1847*» *Nach Briefen und Tagebüchern herausgegeben von Sebastian Hensel* findet man weitere Details über diese Italienreise.





Karikatur: Crazy David, Bern 23. 11. 2021

1844 schreibt C. G. J. Jacobi sinngemäss seinem Bruder:

«An einem prächtigen Tage war für unsere Gruppe ein Ausflug auf den Vesuv organisiert worden: **Steiner und die Eselin, auf der er sass, zankten sich darüber wer eigensinniger sei, er musste aber nachgeben!**»

Quelle: Briefwechsel zwischen C.G.J. Jacobi und M.H. Jacobi, Teubner, Leipzig

Jakob Steiner hatte in Heidelberg Vorlesungen über Vulkanismus bei Geheimrat Karl Cäsar Ritter von Leonhard (1779-1862) besucht.

Die Wissenschaft über Vulkane war noch in den Anfängen, viele Vorgänge im Inneren der Erde waren noch unbekannt. Darum hatte Jakob Steiner grosses Interesse daran, selbst einmal einen Blick in den Schlot eines feuerspeienden Berges zu werfen.